

60/104
1911-12
12/12

Sabbatschul-Lektionen
der
Siebenten-Tags-Adventisten „Reformationsbewegung“

Lektionen für das 3. Viertel 1926.

Aus dem Leben großer Männer.

„Darum auch wir, dieweil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, laßet uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und laßet uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. ...“

(Ebräer 12, 1—2.)

Vom 3. Juli bis 25. September 1926.

Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-
Tags-Adventisten „Reformationsbewegung“
„Deutsche Union“.

Erscheint im Druck des
„Missionsverlags für Glaubens- und Gewissensfreiheit“
Hannover-Buchholz, Postfach 1.

„Nehmet, meine lieben Brüder, zum Exempel des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.“

(Jakobus 5, 10—11.)



„Denn dazu seid ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.“

(1. Petri 2, 21—22.)



Vorwort.

Durch alle Zeitalter hindurch hat der Herr wichtige Wahrheiten gehabt, um durch seine Gnade ein Volk aus der Knechtschaft der Sünde auszuführen und es auf den Eingang ins himmlische Kanaan vorzubereiten. Es ist deshalb von großem Nutzen, das Verfahren des Herrn mit denen zu betrachten, welche solche Wahrheiten verkündigt haben. Die Entwicklung ihres Charakters und ihre wahre Stellung zu Gott waren von größter Bedeutung. Es war weniger die Größe und Begabung nach außen hin, als die innere Seelengröße, welche sie befähigte, ein Werk für den Herrn zu tun und Zeugnis von Gott und seiner Gerechtigkeit abzulegen. Gottes Gesetz ist: Große Taten durch die kleinsten Mittel zu verrichten. Dieses Gesetz finden wir in der Geschichte, sowie in der Natur. Ein Werk für den Herrn zu tun, hängt nicht von Umständen und von Talenten und Bevorzugungen, welche wir besitzen oder sie uns wünschen mögen, ab, sondern von der Stellung, welche wir im Glauben zu Gott einnehmen.

Als Gott vor alters ein besonderes Volk erwählen wollte, um es für sich als ein eigentümliches Volk abzuheben, berief er zuerst einen Mann — Abraham —, der mitten unter den Heiden zu Ur in Chaldäa wohnte. Dieser aber hatte eine große Nachkommenschaft. Da aber Gott sie würdigte, eine selbständige Nation zu bilden, sprach er zu ihnen: „Nicht hat euch der Herr angenommen und euch erwählt darum, daß euer mehr wäre denn alle Völker; denn du bist das kleinste unter allen Völkern.“ (5. Mose 7, 7.)

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Gott sieht nicht an, was wir sind, sondern was er aus uns machen kann, so wir uns der umbildenden Macht seines Geistes überlassen.

Gottes Werk zur Zeit der Apostel schildert Paulus in folgenden Worten: „Die göttliche Torheit ist weiser, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind. Sehet an, liebe Brüder, euren Beruf: nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen, sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden machte, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, daß er zu Schanden machte, was stark ist, und das Uedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, daß er zunichte machte, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.“ (1. Kor. 1, 25–29.)

Nach einer Seite hin sind wir Menschen alle gleich. Alle wurden nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen. Alle besitzen das Zeugnis, daß sie arme Sünder sind. Sie ermangeln alle des Ruhmes, den sie an Gott haben sollten. Wir haben alle die Verheißung empfangen: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und daß sie in Christo Jesu alle zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Also nach dieser inneren Seite, dem Kern unseres Wesens hin, gibt es keinen Unterschied. (Apostelgeschichte 10, 34.)

Aber nach der äußeren Seite unseres Wesens, der Naturanlage und Begabung hin, herrscht ein großer Unterschied und eine reiche Mannigfaltigkeit unter uns Menschenkindern. Und darum ist die Erziehung des Herrn auch eine sehr verschiedene und mannigfaltige. Wir Menschen, aus verschiedenen Vaterhäusern herkommend, haben bestimmte Eindrücke und Neigungen mit auf den Weg bekommen. Alle haben eine besondere Umgebung gehabt, die von Jugend auf Eindrücke hinterlassen hat. Durch die Wahrheit und durch seinen heiligen Geist ist Gott bemüht, unseren Charakter zu formen und versucht, das Beste aus jedem einzelnen seiner Kinder herauszuholen. Es gibt nicht einen Menschen, in dem alle Gaben und Eigenschaften des Heilandes zu finden sind; aber im Grundsatz werden alle ihm wieder ähnlich gemacht. Allen ist uns Christus als das beste Vorbild gegeben. Dazu hat Gott noch die Charaktere von Männern uns aufzeichnen lassen, damit wir Mut und Hoffnung schöpfen sollten, treu dem Herrn zu leben. Die Lehrer sowie Schüler werden gebeten, tief in diese Lektionen hineinzudringen und ernstlich von den Männern zu lernen und es ihnen gleich zu tun.

In den Seiten der heiligen Schrift können wir Unterhaltung pflegen mit den Edelsten und Besten des Menschen-

geschlechts und können der Stimme des Ewigen lauschen, wenn er mit den Menschen redet. Wir können den Fußspuren des himmlischen Lehrers folgen und seinen Worten lauschen wie zur Zeit, da er auf den Bergen, Ebenen und Seen lehrte. Wir können in dieser Welt in der Atmosphäre des Himmels leben und den Betrühten und Verwundeten auf Erden Gedanken der Hoffnung und Verlangen nach Heiligkeit mitteilen, während wir selbst in immer engere Gemeinschaft mit dem Unsichtbaren treten, wie einer vor alters, der mit Gott wandelte, der Schwelle der ewigen Welt immer näher und näher kommen, bis die Pforten sich öffnen und wir eintreten können.

Der Herr segne auch diesmal die Lektionen an aller Herzen und mehre unsere Erkenntnis in Christo Jesu.

Der literarische Ausschuß.





1. Lektion: — Sabbat, den 3. Juli 1926.

Die Erziehung Israels.

Fragen:

1. Wer ist der große Lehrer der Menschheit? — Matthäus 11, 28—30.
2. Welches war die erste Schule hier auf Erden? Anmerkung 1.
3. Wo hielten die Familienväter des Glaubens in alter Zeit ihre Schulen ab, und welche Wirkung hatte diese Methode? — Anmerkung 2.
4. Worinnen ergötzen diejenigen sich, welche sich von Gott trennten? 1. Mose 4, 16. 21. 22. — Anmerkung 3.
5. Als Gott seine Kinder zu einem Volke vereinigte, welche Schulen gab er ihnen dann? — 2. Mose 25, 8. — Anmerkung 4.
6. Welches war die Hauptwissenschaft, die hier gelehrt wurde? 1. Petri 1, 18—19. — Anmerk. 5.
7. Auf welchem Wege konnten die Kinder Israel die Erlösung nur lernen? 1. Korinther 14, 33. Anmerkung 6.
8. Was wollte der Herr Israel weiter lehren? — 2. Mose 15, 26. — Anmerkung 7.
9. Welchen Hauptgrundsatz sollte Israel in Bezug auf den Nächsten lernen? 3. Mose 19, 18. — Anmerkung 8.

10. Welchen großen Fehler beging der größte Teil Israels oft? Hosea 4, 6. Und wovor müssen wir uns hüten? Psalm 95, 10; Römer 12, 11.
11. Für wen ist die Geschichte Israels zur Lehre geschrieben? 1. Korinther 10, 11.
12. Was sollten wir deshalb tun? Ebräer 12, 2—6.

Anmerkungen:

1. Das Erziehungssystem, welches im Paradies begründet wurde, hatte seinen Mittelpunkt in der Familie. Adam war der Sohn Gottes, und von ihrem Vater sollten die Kinder des Höchsten Belehrung empfangen. Ihre Schulen waren im wahrsten Sinne des Wortes eine Familienschule. In dem göttlichen Erziehungsplan, der dem Zustand des Menschen nach dem Fall angepasst ist, steht Christus als der Vermittler des Vaters da, als verbindendes Glied zwischen Gott und den Menschen; er ist der große Lehrer der Menschheit.

(„Erziehung“ Seite 33.)

2. Die in den Tagen der Patriarchen vorherrschende Erziehung hatte ihren Mittelpunkt in der Familie. Für die auf diese Weise gegründeten Schulen sorgte Gott durch Umstände, wie sie für die Entwicklung des Charakters am günstigsten waren. Das Volk, welches unter seiner Leitung stand, verfolgte noch den Plan des Lebens, den er im Anfang bestimmt hatte.

(„Erziehung“ Seite 33.)

3. Diejenigen aber, welche sich von Gott trennten, bauten sich Städte, versammelten sich darin und freuten sich des Glanzes, der Pracht und des Lasters, welche die Städte heutigentags zum Stolz und Fluch der Welt machen. Die Menschen jedoch, welche an den Grundsätzen Gottes festhielten, wohnten zwischen den Feldern und Hügeln. Sie bauten den Boden und hielten große Herden in diesem freien unabhängigen Leben, welches Gelegenheit zur Arbeit, zum Studium und zum Nachdenken bot, lernten sie von Gott und belehrten ihre Kinder aus seinen Werken und Wegen.

(„Erziehung“ Seite 33—34.)

4. Aber das Volk lernte diese Lektionen nur langsam. Da sie in Ägypten nur an materielle Darstellungen der Gottheit, und zwar der niedrigsten Art, gewöhnt waren, so war es schwer für sie, das Dasein oder den Charakter

des Unsichtbaren zu erfassen. Im Mitleid mit ihrer Schwachheit gab Gott ihnen dann ein Symbol seiner Gegenwart. Er sprach: „Sie sollen mir ein Heiligtum machen, daß ich unter ihnen wohne.“ Moses war angewiesen worden, beim Bau des Heiligtums, als einer Wohnung Gottes, alles nach dem himmlischen Vorbild zu machen. Gott berief ihn auf den Berg und offenbarte ihm die himmlischen Dinge, die Stiftshütte mit allem, was dazu gehörte, wurde danach angefertigt.

5. Ebenso offenbarte er dem Volk Israel, unter welchem er seine Wohnung machen wollte, sein herrliches Ideal des Charakters. Das Vorbild wurde ihnen auf dem Berge gezeigt, als das Gesetz von Sinai gegeben wurde und als Gott vor Mose vorüberging und ausrief: „Barmherzig und gnädig und geduldig ist der Herr und von großer Gnade und Treue.“ Aber sie waren nicht imstande, dieses Ideal in eigener Kraft zu erreichen. Die Offenbarung auf Sinai konnte ihnen nur ihre Bedürftigkeit und Hilflosigkeit vor Augen führen. Die Stiftshütte sollte sie durch ihre Dienste und Opfer eine andere Lehre lehren — die Lehre der Sündenvergebung und der Kraft, durch den Heiland den Gehorsam zum Leben zu erlangen.

6. Am Sinai wurden die Verordnungen zur Organisation vervollständigt. Die Ordnung, welche in allen Werken Gottes so deutlich zu sehen ist, war auch in dem ibräischen Haushalt offenbart. Gott war der Mittelpunkt der Autorität und der Regierung. Moses sollte als sein Stellvertreter die Gesetze in seinem Namen verwalten. Dann kam der Rat der 70, dann die Priester und die Fürsten unter diesen „Häupter über 1000, über 100, über 50 und über 10“ und zuletzt Hauptleute über besondere Pflichten. Das Lager war genau geordnet; in der Mitte befand sich die Stiftshütte, der Wohnplatz Gottes, um dieselben herum die Zelte der Priester und Leviten. Außerhalb derselben lagerte ein jeder Stamm unter seinem eigenen Panier.

7. Es wurden auch gründliche gesundheitliche Verordnungen erlassen, welche dem Volke nicht nur als zur Gesundheit notwendig gegeben waren, sondern damit auch der Heilige unter ihnen gegenwärtig sein konnte. Aus göttlicher Autorität verkündigte ihnen Moses: „Der Herr, dein Gott, wandelt unter deinem Lager, daß er dich errette... Darum soll dein Lager heilig sein.“ Die Erziehung der Israeliten schloß alle ihre Lebensgewohnheiten ein. Alles, was ihr Wohlbefinden betraf, war ein Gegenstand göttlicher Sorge und kam in den Bereich göttlicher Gesetze. Selbst betreffs ihrer

Nahrung suchte Gott nur ihr Bestes; das Manna, mit dem er sie in der Wüste speiste, war eine Nahrung, welche körperliche, geistige und moralische Kraft verlieh. Obgleich viele von ihnen wegen der Beschränkung ihrer Nahrungsweise murrten und sich nach den Tagen zurücksehnten, wo sie „bei den Fleischböpfen saßen und hatten die Fülle Brot zu essen“, so wurde doch die Weisheit Gottes in seiner Wahl für sie auf eine Weise gerechtfertigt, die sie nicht leugnen konnten. Trotz der Beschwerlichkeit ihres Wüstenlebens war in all ihren Stämmen kein Schwacher zu finden.

8. Es war Gottes Absicht, bei der Verteilung des Erbes sein Volk und durch dasselbe die späteren Geschlechter richtige Grundsätze mit Bezug auf das Eigentumsrecht des Landes zu lehren. Das Land Kanaan wurde unter das ganze Volk, mit Ausnahme der Leviten, der Diener des Heiligtums, verteilt. Obgleich jemand eine Zeitlang über sein Besitztum verfügen konnte, konnte er jedoch das Erbe seiner Kinder nicht verschwenden. Wenn er dies aber getan hatte, so konnte er es doch jederzeit wieder einlösen; in jedem siebenten Jahr wurden die Schulden erlassen und in dem 50. oder Jubeljahr fielen alle Ländereien wieder an ihren ursprünglichen Eigentümer zurück. So war jeder Familie ihr Besitztum gesichert und eine Schutzwehr wider die Gegensätze von Reichtum und Armut errichtet. Wenn die Grundsätze des Gesetzes Gottes betreffs der Verteilung von Eigentum heutzutage in der Welt befolgt würden, wie anders würde der Zustand des Volkes sein! Eine Beobachtung dieser Grundsätze würde die schrecklichen Übelstände verhüten, welche zu allen Zeiten eine Folge der Bedrückung der Armen durch die Reichen und des Hasses der Armen gegen die Reichen waren. Während es die Anhäufung sehr großer Reichtümer verhindern würde, würde es auch die Unwissenheit und Erniedrigung vieler Tausende verhüten, deren schlecht bezahlten Dienste jetzt für die Erwerbung solcher riesigen Schätze erforderlich sind. Es würde zur friedlichen Lösung der Probleme beitragen, die nun die Welt mit Anarchie und Blutvergießen zu erfüllen drohen.

*

— Ein fruchtbares Bibelstudium kann nur dann stattfinden, wenn alle Bibelstellen wenigstens zu Hause nachgeschlagen und gelesen werden. —

2. Lektion. — Sabbat, den 10. Juli 1926.

Der Glaube Abrahams.

Fragen:

1. Welche beiden Eigenschaften wirkten im Leben Abrahams zusammen und machten ihn vor Gott angenehm? Jakobus 2, 21—23.
2. Welche edle Gesinnung offenbarte sich im Leben Abrahams besonders? 1. Mose 13, 1—9; Römer 12, 10; Philipper 2, 4. — Anmerkung 1.
3. War Abrahams Glaube vor seiner letzten Prüfung vollkommen gewesen? 1. Mose 12, 10—20. Anmerkung 2.
4. Wozu war Abraham berufen? 1. Mose 12, 3; Römer 4, 11; Galater 3, 6—8.
5. Um als Vater aller Gläubigen die höchste Stufe im Glauben zu erreichen, unterzog der Herr ihn welcher großen Prüfung? 1. Mose 22, 1—2. Anmerkung 3.
6. Wodurch war diese Prüfung besonders gekennzeichnet? 1. Mose 21, 12, zweiter Teil.
7. Zögerte Abraham, den Willen Gottes zu erfüllen? 1. Mose 22, 3. — Anmerkung 4.
8. Wo fand in dieser schweren Prüfung Abraham Zuflucht und Trost? Ebräer 11, 19; Johannes 8, 56.
9. Wen allein wünschte Abraham als Zeugen bei der Opferung Isaaks zu haben? — 1. Mose 22, 5—6.
10. Welche Frage richtete Isaak auf dem Berge Morija an seinen Vater? 1. Mose 22, 7. Und welche Antwort gab Abraham? Vers 8. — Anmerkung 5.

11. Wie vollkommen prüfte der Herr Abrahams Glauben? 1. Mose 22, 9—13.
12. Welche Verheißung bestätigte der Herr nach dieser Glaubenstat dem Abraham? 1. Mose 22, 15—18.
13. Wodurch offenbart sich der wahre Glaube? — Jakobus 2, 17. 21 und 22. — Und wann nur sind wir Abrahams Kinder? Jakobus 2, 14—22; Galater 3, 9; Römer 4, 16; 1. Mose 26, 5; Johannes 8, 37. — Anmerkung 6.
14. Was war die Aufopferung Isaaks hinsichtlich der Kreuzigung Christi? Römer 8, 32. — Anmerkung 7.

Anmerkungen:

1. „Lieber laß nicht Zank sein zwischen mir und dir“, sagte er, „und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Gebrüder.“ Hier offenbarte sich die edle, selbstlose Gesinnung Abrahams. Wieviele hätten unter ähnlichen Umständen um jeden Preis ihre persönlichen Rechte und Vorzüge geltend gemacht. Wieviele Familien sind doch aus Mangel an solch selbstloser Gesinnung unter sich zerfallen; wieviele Gemeinden zertrennt und die Sache der Wahrheit zu einem Sprichwort und zu einem Gespötte unter den Gottlosen gemacht worden. Die Kinder Gottes sind über die ganze Welt hin eine Familie, und derselbe Geist der Liebe und Versöhnlichkeit sollte alle beherrschen. „Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich, einer komme dem anderen mit Ehrerbietung zuvor“, lautet die Lehre unseres Heilandes. Würden wir eine unterschiedslose Freundlichkeit pflegen und stets bereit sein, anderen zu tun, wie wir wünschen, daß uns getan werde, so würde die Hälfte der Übel dieses Lebens verschwinden. Sich selbst groß zu machen, ist die Gesinnung Satans; aber das Herz, in welchem die Liebe Christi gehegt wird, wird jene Selbstverleugnung besitzen, die nicht das Ihre sucht. Diese werden auf die göttliche Verordnung achten: „Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Anderen ist.“

(„Patr. und Proph.“ Seite 124.)

*Isaak lobt 2. 14-22
Jakobus 2. 9.*

seiner Verbindung mit Erbe und Prophe." Seite 142.

er habe die Bedingungen würdig. Gott wünschte, die Treue seines Knechtes vor dem ganzen Himmel darzutun und zu zeigen, daß nichts geringeres als vollkommener Gehorjam angenommen werden kann und vor ihnen auch den Erlösungsplan völliger zu entfallen.

(„Patr. und Prophe." Seite 147.)

4. Der Befehl war in Worte gefaßt, welche das Vaterherz mit Angst erfüllen mußten: „Nimm, Izaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija, und opfere ihn daselbst zum Brandopfer.“ Izaak war das Licht seines Hauses, der Trost seines Alters und vor allem der Erbe des verheißenen Segens. Wäre der Tod eines solchen Sohnes durch Unfall oder Krankheit erfolgt, so würde es das Herz des zärtlichen Vaters gebrochen haben, sein weißes Haupt wäre vom Kummer gebeugt worden; aber es wurde ihm geboten, das Blut dieses Sohnes mit eigener Hand zu vergießen. Es kam ihm vor, wie eine schreckliche Unmöglichkeit. Satan war bereit, ihm einzusüßeln, daß er sich irren müsse, denn das göttliche Gebot gebiete: „Du sollst nicht töten“, und Gott würde nicht verlangen, was er einmal verboten habe. Sein Zelt verlassend, blickte Abraham auf zu dem ruhigen Glanze des unbewölkten Himmels und rief die ihm vor beinahe 50 Jahren früher gemachte Verheißung zurück, daß sein Same unzählbar sein sollte, wie die Sterne. Wie konnte Izaak umgebracht werden, wenn in ihm die Verheißung erfüllt werden sollte? Abraham war versucht, zu glauben, daß er sich in einer Täuschung befinde. In seinem Zweifel und in seiner Angst beugte er sich zur Erde und betete, wie er nie zuvor gebetet hatte, um irgend eine Bestätigung des Befehles, falls er diese schreckliche Pflicht erfüllen mußte. Er gedachte der Engel, die ihn gesandt worden waren, um ihm

13
Die Absicht Gottes, Izaak zu gerühren, zu offenbaren, und welche ihm die Verheißung dieses Sohnes gebracht hatten, und er begab sich an diesen Ort, wo er wiederholt mit dem himmlischen Vater zusammengetreten war, in der Hoffnung, wiederum zusammenzutreffen und weitere Belehrung zu empfangen; aber niemand konnte ihn zu umhüllen, aber das Gebot Gottes hatte in seine Ohren: „Nimm Izaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast.“ Dem Gebot mußte gehorcht werden, und er wagte es nicht, zu verziehen. Der Tag nahte sich und er mußte sich auf den Weg machen. („Patr. und Prophe." Seite 142.)

5. Das Holz wurde auf Izaak gelegt, der geopfert werden sollte; der Vater nahm das Messer und das Feuer, und sie stiegen miteinander den Gipfel des Berges hinan, wobei sich der Jüngling im Stillen wunderte, woher, so weit von den Herden entfernt, das Opfer kommen sollte. Schließlich sagte er: „Mein Vater, siehe hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?“ O, welche Prüfung war das! Wie schnitten die teuren Worte „Mein Vater“ in Abrahams Herz. Noch nicht — er konnte es ihm jetzt nicht sagen. „Mein Sohn“, sagte er, „Gott wird ihm ersehen ein Schaf zum Brandopfer.“

(„Patr. und Prophe." Seite 144.)

6. Abrahams große Glaubenstat steht da wie eine Lichtsäule, die den Pfad der Knechte Gottes in allen späteren Geschlechtern erleuchtet.

E. G. White.

7. Sowohl um dem Geiste Abrahams die Wirklichkeit des Evangeliums einzuprägen, als auch um seinen Glauben zu prüfen, gebot ihm Gott, seinen Sohn umzubringen. Der Seelenschmerz, den er während den dunklen Tagen seiner furchtbaren Prüfung erduldet hatte, wurde zugelassen, damit er aus eigener Erfahrung etwas von der Größe des von dem unendlichen zur Erlösung des Menschen gemachten Opfers verstehe. Keine andere Prüfung hätte Abraham solche Seelenqual bereiten können, wie die Aufopferung seines Sohnes. Gott übergab seinen Sohn einem Tod der Qual und Schande. Die Engel, welche die Erniedrigung und Seelenangst des Sohnes Gottes sahen, durften aber nicht dazwischen treten wie in dem Falle Isaaks. Da war keine Stimme, die rief: „Es ist genug!“

(„Patr. und Prophe." Seite 147.)

2. Gott hatte Abraham zum Vater der Gläubigen berufen, und sein Leben sollte späteren Geschlechtern als ein Beispiel des Glaubens dastehen. Aber sein Glaube war nicht vollkommen. Er hatte einen Mangel an Vertrauen gegen Gott an den Tag gelegt, indem er die Tatsache verheimlicht hatte, daß Sarah seine Frau war, und ebenso in seiner Verbindung mit Hagar.

(„Patr. und Proph.“ Seite 139.)

3. Abraham hatte einen Mangel an Glauben an die Verheißungen Gottes gezeigt. Satan hatte ihn vor den Engeln und vor Gott angeklagt, er habe die Bedingungen des Bundes nicht erfüllt und sei seiner Segnungen unwürdig. Gott wünschte, die Treue seines Knechtes vor dem ganzen Himmel darzutun und zu zeigen, daß nichts geringeres als vollkommener Gehorsam angenommen werden kann und vor ihnen auch den Erlösungsplan völliger zu entfalten.

(„Patr. und Proph.“ Seite 147.)

4. Der Befehl war in Worte gefaßt, welche das Vaterherz mit Angst erfüllen mußten: „Nimm, Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und gehe hin in das Land Morija, und opfere ihn dabelbst zum Brandopfer.“ Isaak war das Licht seines Hauses, der Trost seines Alters und vor allem der Erbe des verheißenen Segens. Wäre der Tod eines solchen Sohnes durch Unfall oder Krankheit erfolgt, so würde es das Herz des zärtlichen Vaters gebrochen haben, sein weißes Haupt wäre vom Kummer gebeugt worden; aber es wurde ihm geboten, das Blut dieses Sohnes mit eigener Hand zu vergießen. Es kam ihm vor, wie eine schreckliche Unmöglichkeit. Satan war bereit, ihm einzusüßeln, daß er sich irren müsse, denn das göttliche Gesetz gebiete: „Du sollst nicht töten“, und Gott würde nicht verlangen, was er einmal verboten habe. Sein Zelt verlassend, blickte Abraham auf zu dem ruhigen Glanze des unbewölkten Himmels und rief die ihm vor beinahe 50 Jahren früher gemachte Verheißung zurück, daß sein Same unzählbar sein sollte, wie die Sterne. Wie konnte Isaak umgebracht werden, wenn in ihm die Verheißung erfüllt werden sollte? Abraham war versucht, zu glauben, daß er sich in einer Täuschung befinde. In seinem Zweifel und in seiner Angst beugte er sich zur Erde und betete, wie er nie zuvor gebetet hatte, um irgend eine Bestätigung des Befehles, falls er diese schreckliche Pflicht erfüllen mußte. Er gedachte der Engel, die ihn gesandt worden waren, um ihm

die Absicht Gottes, Sodom zu zerstören, zu offenbaren, und welche ihm die Verheißung dieses selben Sohnes gebracht hatten, und er begab sich an den Ort, wo er wiederholt mit den himmlischen Boten zusammengekommen war, in der Hoffnung, sie wiederum zu treffen und weitere Belehrungen entgegenzunehmen; aber niemand kam, ihm Erleichterung zu bringen. Finsternis schien ihn zu umhüllen, aber das Gebot Gottes hallte in seine Ohren: „Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast.“ Dem Gebot mußte gehorcht werden, und er wagte es nicht, zu verziehen. Der Tag nahte sich und er mußte sich auf den Weg machen.

(„Patr. und Proph.“ Seite 142.)

5. Das Holz wurde auf Isaak gelegt, der geopfert werden sollte; der Vater nahm das Messer und das Feuer, und sie stiegen miteinander den Gipfel des Berges hinauf, wobei sich der Jüngling im Stillen wunderte, woher, so weit von den Herden entfernt, das Opfer kommen sollte. Schließlich sagte er: „Mein Vater, siehe hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?“ O, welche Prüfung war das! Wie schnitten die teuren Worte „Mein Vater“ in Abrahams Herz. Noch nicht — er konnte es ihm jetzt nicht sagen. „Mein Sohn“, sagte er, „Gott wird ihm ersehen ein Schaf zum Brandopfer.“

(„Patr. und Proph.“ Seite 144.)

6. Abrahams große Glaubenstat steht da wie eine Lichtsäule, die den Pfad der Knechte Gottes in allen späteren Geschlechtern erleuchtet.

C. C. White.

7. Sowohl um dem Geiste Abrahams die Wirklichkeit des Evangeliums einzuprägen, als auch um seinen Glauben zu prüfen, gebot ihm Gott, seinen Sohn umzubringen. Der Seelenschmerz, den er während den dunklen Tagen seiner furchtbaren Prüfung erduldet hatte, wurde zugelassen, damit er aus eigener Erfahrung etwas von der Größe des von dem unendlichen zur Erlösung des Menschen gemachten Opfers verstehe. Keine andere Prüfung hätte Abraham solche Seelenqual bereiten können, wie die Aufopferung seines Sohnes. Gott übergab seinen Sohn einem Tod der Qual und Schande. Die Engel, welche die Erniedrigung und Seelenangst des Sohnes Gottes sahen, durften aber nicht dazwischen treten wie in dem Falle Isaaks. Da war keine Stimme, die rief: „Es ist genug!“

(„Patr. und Proph.“ Seite 147.)

3. Lektion. — Sabbat, den 17. Juli 1926.

Die Charakterfestigkeit Josephs.

Fragen:

1. Wer war Joseph? 1. Mose 37, 1—2.
2. Welchen Fehler beging Jakob in der Erziehung seiner Kinder? 1. Mose 37, 3—4. — Anmerk. 1.
3. Welchen Auftrag erhielt Joseph von seinem Vater? Und was ereignete sich? — 1. Mose 37, 12—36.
4. Wozu sollte dennoch diese Erfahrung Josephs ihn und seinen Brüdern dienen? — 1. Mose 50, 15—21; Römer 8, 28. — Anmerkung 2.
5. Welchen Einfluß hatte Josephs Treue und sein fester Charakterzug für seine Umgebung? — 1. Mose 39, 2—6. — Anmerkung 3.
6. Wo lag das Geheimnis für solch einen Erfolg? Sprüche 4, 23. — Anmerkung 4.
7. Was sollte aber mit Josephs Treue und Glauben geschehen? Sprüche 17, 3; Psalm 66, 10. Was soll auch mit allen geschehen, die zu dieser Zeit dem Herrn treulich dienen? Maleachi 3, 2—4.
8. Welche furchtbare Versuchung trat an Joseph heran? 1. Mose 39, 7—18. — Anmerkung 5.
9. Bestand Joseph die Prüfung? Und wodurch? 1. Mose 39, 9, letzter Teil; Offenbarung Johannes 3, 10.
10. Was mußte Joseph für seine Treue zunächst erdulden? 1. Mose 39, 19—20. — Anmerkung 6.
11. Welche herrliche Belohnung erhielt Joseph für die bestandene Prüfung? 1. Mose 41, 14—16.
12. Welcher Grundsatz offenbarte sich in dem ganzen Leben Josephs? Lukas 16, 10, erster Teil. — Anmerkung 7.

Anmerkungen:

1. Er „hatte Joseph lieber, denn alle seine Kinder“. Aber selbst diese Zuneigung sollte eine Ursache zu Trübsal und Schmerz werden. Unklugerweise legte Jakob seine Vorliebe für Joseph an den Tag, und dies erregte die Eifersucht seiner übrigen Söhne. Als Joseph das böse Verhalten seiner Brüder sah, wurde er sehr beunruhigt; er wagte es, sie freundlich zurechtzuweisen, erregte aber umsomehr ihren Haß und ihren geheimen Groll.

2. Welch eine Veränderung der Lage! — Aus dem zärtlich geliebten Sohn war ein verachteter, hilfloser Sklave geworden. Was mußte sein Los sein in dem fremden Lande, nach welchem er zog, allein und freundlich, wie er war? Eine Zeit lang gab Joseph sich dem ungezügelter Schmerz und Schrecken hin. Aber in der Vorsehung Gottes sollte selbst diese Erfahrung ein Segen für ihn sein. Er hatte in wenigen Stunden gelernt, was ihn sonst Jahre nicht gelernt hätten. Bei seiner zärtlichen und heftigen Liebe für ihn hatte ihm sein Vater unrecht getan durch seine Parteilichkeit und Nachsicht. Diese unkluge Bevorzugung hatte seine Brüder erzürnt und sie zu der grausamen Tat, welche ihn von seiner Heimat getrennt hatte, herausgefordert.

3. „Und der Herr war mit Joseph, daß er ein glückseliger Mann ward... Und sein Herr sah, daß der Herr mit ihm war; denn alles, was er tat, da gab er Glück durch ihn.“ Potiphar's Zutrauen zu Joseph wuchs täglich und er beförderte ihn schließlich zu seinem Verwalter mit voller Gewalt über seine Habe. „Darum ließ er alles unter Josephs Hände, was er hatte, und er nahm sich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und trank.“

4. Das auffällige Gelingen, welches alles begleitete, was unter Josephs Fürsorge gestellt wurde, war nicht die Folge eines direkten Wunders, sondern sein Fleiß, seine Sorgfalt und Tatkraft wurden mit dem Segen Gottes gekrönt. Joseph schrieb seinen Erfolg der Gnade Gottes zu, und selbst sein götzendienerischer Herr nahm dies als das Geheimnis seines beispiellosen Gelingens an. Ohne ausdauernde wohlgezielte Anstrengungen hätte er immerhin keinen Erfolg erringen können. Gott wurde durch die Treue seines Knechtes geehrt. Es war sein Vorsatz, daß er als an Gott Gläubiger durch Reinheit und Aufrichtigkeit sich in auffälligem Gegensatz zu den Verehrern von Götzen zeigen sollte, auf daß auf solche Weise das Licht der göttlichen Gnade mitten in der Finsternis des Heidentums leuchten möge.

5. Aber der Glaube und die Treue Josephs sollten durch die Feuerprobe der Versuchung geprüft werden. Die Gattin seines Herrn suchte den Jüngling zur Übertretung des Gesetzes Gottes zu verführen. Bis hierher war er unbefleckt geblieben von der in dem heidnischen Lande wuchernden Verderbtheit. Aber diese Versuchung, so plötzlich, so stark, so verführerisch — wie sollte er ihr begegnen? Joseph wußte wohl, was die Folge des Widerstandes sein würde. Auf der einen Seite Verheimlichung, Gunst und Belohnung, auf der anderen Schande, Gefängnis, vielleicht gar den Tod. Sein ganzes zukünftiges Leben hing von der Entscheidung des Augenblickes ab. Wird der Grundsatz triumphieren? Wird Joseph dennoch Gott treu bleiben? Mit unaussprechlicher Besorgnis sahen die Engel der Szene zu. Die Antwort Josephs zeigt die Macht religiöser Grundsätze. Er wollte das Vertrauen seines Herrn auf Erden nicht missbrauchen, und was auch die Folge sein mochte, er wollte seinem Herrn im Himmel treu bleiben.

6. Joseph litt um seiner Rechtschaffenheit willen; denn seine Versucherin rächte sich, indem sie ihn eines gemeinen Verbrechens anklagte, und machte, daß er ins Gefängnis geworfen wurde. Hätte Potiphar die Anklage seines Weibes gegen Joseph geglaubt, so würde der junge Hebräer sein Leben verloren haben; aber die Bescheidenheit und Aufrichtigkeit, welche sein Benehmen stets gekennzeichnet hatten, waren Beweis für seine Unschuld; aber um den Ruf des Hauses seines Herrn zu retten, wurde er der Schande und der Knechtschaft anheimgegeben.

7. Wenige nur erkennen den Einfluß der Kleinigkeiten im Leben auf die Entwicklung des Charakters. Nichts, womit wir im Leben zu schaffen haben, ist eigentlich klein. Die verschiedenartigen Umstände, denen wir Tag für Tag begegnen, sind dazu bestimmt, unsere Treue zu prüfen und uns für größere Aufgaben zu befähigen. Dadurch, daß wir in den Vorgängen des gewöhnlichen Lebens wahren Grundsätzen anhängen, werden wir gewöhnt, die Ansprüche der Pflicht höher zu halten, als jene des Vergnügens und der Neigung. So geschulte Geister schwanken nicht zwischen Gut und Böse, wie das Rohr, das im Winde erzittert; sie sind der Pflicht treu, weil sie sich zu Gewohnheiten der Treue und Wahrheit erzogen haben. Durch Treue im Kleinsten erwerben sie sich Kraft, in großen Angelegenheiten treu zu sein.

*

4. Lektion. — Sabbat, den 24. Juli 1926.

Der große Führer Israels.

(Mose.)

Fragen:

1. Auf welche Weise kam das Volk Israel in die ägyptische Gefangenschaft? 2. Mose 1, 2—10. Anmerkung 1.
2. Wen hatte der Herr als Befreier für sein Volk ausersehen? Hebräer 11, 23; Apostelgesch. 7, 25; 2. Mose 3, 1—14.
3. Wo und durch wen empfing der Glaube Mose seine Grundlegung? 2. Mose 2, 7—10. — Anmerkung 2.
4. Blieb Mose dem Glauben seiner Väter auch in späteren Jahren in Ägypten treu? — Hebräer 11, 24—25; Apostelgeschichte 7, 21—24. — Anmerkung 3.
5. Um als Führer Israels befähigt zu sein, war was zur Ausbildung Mose unbedingt nötig? 2. Mose 3, 1 und 2; Apostelgeschichte 7, 29—30. Anmerkung 4.
6. Welche besonderen Charaktereigenschaften offenbarten sich im Leben Mose als der Führer Israels besonders? Hebräer 11, 24—29; Kol. 3, 12.
7. Wodurch wurde Mose in der Ausübung seiner Pflichten als Führer Israels besonders gehindert? 4. Mose 16, 1; 12, 1—2; 17, 6—7; Judas 19.
8. Durch wen wurde er oftmals verkannt? 2. Mose 15, 24; 17, 3; 16, 2—3; 4. Mose 14, 2.
9. Was tat aber Mose, wenn der Herr Israel wegen ihrem Murren vertilgen wollte? Psalm 106, 23.

10. Welche Lehre birgt die Ungeduld des Volkes Israel für uns? 1. Korinther 10, 10; Philipper 2, 14. Und was können wir von der Geduld Mose lernen? 4. Mose 12, 3—7; 2. Mose 32, 32—33; Jakobus 5, 20; 1. Petri 4, 8.
11. Welches ein Zeugnis gibt der Herr von Mose? Ebräer 3, 4.
12. Welche Warnung gibt uns der Herr hinsichtlich der Unzufriedenheit? — Anmerkung 5.

Anmerkungen:

1. Die Israeliten waren bereits sehr zahlreich geworden, „wuchsen und zeugten Kinder und mehrten sich, und wurden ihrer sehr viele, daß ihrer das Land voll ward“. Unter der reichlichen Fürsorge Josephs und der Gunst des damals herrschenden Königs hatten sie sich rasch über das Land ausgebreitet. Aber sie hatten sich als besonderes Volk behauptet und nichts gemein gehabt mit den Ägyptern in Sitten und Religion, und ihre wachsende Zahl erregte nun die Befürchtungen des Königs und seines Volkes. Doch verbot die Staatsklugheit, sie aus dem Lande zu verbannen. Viele von ihnen waren tüchtige und verständige Arbeiter und trugen viel zu dem Reichtum der Nation bei; der König bedurfte solcher Arbeiter zur Ausführung seiner prächtigen Paläste und Tempel. Demgemäß zählte er sie zu den Ägyptern, welche sich und ihren Besitz dem Könige veräußert hatten. Bald wurden Frohndiener über sie gesetzt und ihre Knechtschaft wurde vollständig. „Und die Ägypter zwangen die Kinder Israel zum Dienst mit Unbarmherzigkeit und machten ihnen ihr Leben sauer mit schwerer Arbeit in Ton und Ziegeln und mit allerlei Fröhnen auf dem Felde und mit allerlei Arbeit, die sie ihnen auflegten mit Unbarmherzigkeit.“ Aber je mehr sie das Volk drückten, je mehr es sich mehrte und ausbreitete.

(„Patr. und Proph.“ Seite 238.)

2. Jünger als Joseph oder Daniel war Moses, als er der schützenden Fürsorge seines Vaterhauses entzogen wurde; doch hatte schon dasselbe Wirken, das ihr Leben gebildet hatte, auch das seinige beeinflusst. Nur 12 Jahre verbrachte er bei seinen ebräischen Angehörigen, aber während dieser Jahre wurde der Grund zu seiner Größe gelegt; er wurde von einer Person gelehrt, welche nicht sehr bekannt ist.

Jochebed war eine Frau und Skavin, ihr Lebenslos war gering, ihre Last schwer. Aber durch kein anderes Weib, außer Maria von Nazareth, hat die Welt größeren Segen empfangen. Da sie wußte, daß ihr Kind bald ihrer Fürsorge entrückt und unter die Leitung solcher Menschen kommen würde, die Gott nicht kannten, suchte sie desto ernstlicher, seine Seele mit dem Himmel zu verbinden. Sie suchte in sein Herz Liebe und Treue gegen Gott einzupflanzen, und das Werk wurde treulich vollendet.

(„Erziehung“ Seite 61.)

3. Kein späterer Einfluß konnte Mose bewegen, die Grundsätze der Wahrheit aufzugeben, welche der Hauptpunkt der Unterweisung seiner Mutter und der Lehre ihres Lebens waren. Aus dem einfachen Heim in Gosen kam der Sohn Jochebeds nach dem Palast der Pharaonen, zu der ägyptischen Prinzessin, um von ihr als ein lieber und teurer Sohn begrüßt zu werden. In den Schulen der Ägypter empfing Moses die höchste bürgerliche und militärische Erziehung. Von großer persönlicher Anziehungskraft, edel in Erscheinung und Gestalt, von guter Erziehung und fürstlichem Benehmen, als militärischer Leiter berühmt, wurde er der Stolz der Nation. Der König von Ägypten war auch ein Glied der Priesterschaft, und obgleich Mose sich weigerte, an einem heidnischen Gottesdienste teilzunehmen, wurde er doch in alle Geheimnisse der ägyptischen Religion eingeweiht. Da Ägypten zu dieser Zeit noch die mächtigste und gebildetste Nation war, war Moses als der zukünftige Herrscher ein Erbe der höchsten Ehren, welche diese Welt verleihen konnte. Aber seine Wahl war eine edlere. Moses opferte für die Ehre Gottes und die Befreiung seines unterdrückten Volkes die Ehren Ägyptens.

(„Erziehung“ Seite 62.)

4. Mose war für sein Lebenswerk noch nicht vorbereitet. Er mußte noch lernen, daß er von der göttlichen Macht abhängig war. Er hatte Gottes Wege mißverstanden, denn es war seine Hoffnung, Israel durch Waffengewalt zu befreien. Hierfür wagte und verlor er alles. In Niederlage und Enttäuschung wurde er ein Flüchtling und Verbannter in einem fremden Lande. In den Wüsten Midians brachte Moses 40 Jahre als Schafhirt zu. Von der Aufgabe seines Lebens scheinbar für immer abgeschnitten, erhielt er hier die Erziehung, welche zu deren Erfüllung notwendig war. Die Weisheit, eine unwissende und widerspenstige Menge zu regieren, mußte durch Selbstbeherrschung gewonnen

werden. Durch die Sorge für die Schafe und die zarten Lämmer mußte er die Erfahrung erlangen, die ihn zu einem treuen und geduldigen Hirten Israels machte. Er mußte von Gott lernen, damit er dessen Stellvertreter werden konnte.

(„Erziehung“ Seite 62.)

5. Der Geist der Selbsterhebung, die Neigung, unsere Brüder zu tadeln, mißfallen Gott. Diejenigen, welche dieselben an sich haben, werfen Zweifel auf das Werk Gottes und geben den Ungläubigen eine Entschuldigung auf ihren Unglauben. Je wichtiger jemandes Stellung und je größer sein Einfluß, desto größer ist die Notwendigkeit, daß er Geduld und Demut übe.

(„Patr. und Proph.“ Seite 423.)

5. Lektion. — Sabbat, den 31. Juli 1926.

Elias, der Mann des Gebets.

Fragen:

1. In was für eine Zeit lebte Elia? — 1. Könige 18, 21. — Anmerkung 1.
2. Wie zeigte sich im Leben Elia die Macht des Gebets. — 1. Könige 17, 1; Jakobus 5, 14—18. Anmerkung 2.
3. Wie mächtig war das Gebet des Elia? 1. Könige 18, 5—6. Und wozu sollte uns diese Erfahrung anspornen? Lukas 18, 1—7. — Anmerkung 3.
4. Berichte die wunderbare Erhaltung des Propheten in der Feuerung. 1. Könige 18, 2—16.
5. Welches Wunder tut Elia bei der Witwe? — 1. Könige 17, 17—24. — Was kommt für die treue Warnung des Propheten über ihn? — 1. Könige 18, 17.
6. Wer aber versorgte ihn und auf welche Weise? 1. Könige 17, 2—6, Psalm 40, 18. — Anmerk. 4.

7. Warum konnte der Herr solch eine Bitte, wie Elia sie tat, erhören? 1. Johannes 3, 18—22. — Anmerkung 5.
8. Was brach infolge seines schweren Kampfes gegen den Abfall über Elia herein? — 1. Könige 19, 1—4. — Anmerkung 6.
9. Welche Nahrung aß Elia vor seiner Himmelfahrt? War sie kräftig genug? 1. Kön. 19, 5—8.
10. Wieviel Zeit liegt ungefähr zwischen der Zeit, wo Elia von Raben mit Fleisch, und derjenigen, wo er nur mit Brot und Wasser gespeist wird? 1. Könige 17, 1—7. Anmerkung 6a. Welche Bedeutung hat dieses für uns heute, die wir auf die Verwandlung warten?
11. Welches war der Lohn seiner Treue zu Gott und seinem heiligen Gesetz? 2. Könige 2, 1. 11.
12. Wo in der Bibel werden wir ermahnt, einen solchen starken Glauben, wie Elia ihn besaß, zu entwickeln? — Schreibe den Text hierher:

Anmerkungen:

1. Elias war ein vornehmer und großer Prophet aus dem Stamme Gad. Er war ein gewaltiger Mann Gottes in einer von Gott abgefallenen Zeit; ein Glaubensfels, der die Glaubenskraft erprobte durch seinen glühenden Feuereifer für den Herrn und sein Gesetz und durch kühne Zeugnisse vor feindlichen Königen. So werden auch die treuen Kinder Gottes in dieser Zeit, welche das Gesetz Gottes von ganzem Herzen lieben und darnach tun, in der letzten Zeit Könige strafen mit der Botschaft, die Gott ihnen noch geben wird und die sie heute schon besitzen. Doch dies kann erst geschehen, wenn der Geist des Elia auf sein Volk kommen wird. Von diesem Geist werden wir aber nur beseelt, wenn wir uns von dem Abfall unserer Tage gänzlich fern halten.

Elia war ein mächtiger Beter zum Zeichen, welche Macht dem gläubigen Gebete verliehen ist; ein großer Reformator, der sein Volk zum alten Glauben wieder zurückführte.

2. Elia steht inmitten der Nacht mit seinem Gott allein in weiter Welt; das einzige Salz Korn in der allgemeinen Fäulnis, der einzige Sauerteig, der den ganzen Teig durchsäuern soll. Er beginnt mit einer großen Glaubensstat, indem er im Namen seines Herrn den Himmel verschließt über Israel und das Firmament in Erz und Eisen wandelt. Gott Lob! Nun ist die Nacht so schauerlich nicht mehr, denn ein Mann Gottes steht darin, das macht sie heimlich, als wäre der Mond darüber aufgegangen. Seine Tatkraft für die Religion Jehovas läßt ihn als einen wahren Stellvertreter Gottes erscheinen. Seine Geschichte erinnert viel an denjenigen des Mose, der gleich einem Gott nach Ägypten gesandt ward (2. Mose 7, 1), um Licht in die Finsternis zu bringen.

Elia hatte weder Auftrag noch Befehl, den Himmel zu verschließen. Es war eine reine Glaubensstat und der Herr erhörte die Stimme dieses Mannes. Er hatte den furchtbaren Abfall von Gott gesehen; er war sich bewußt, daß hier nur Außergewöhnliches helfen würde, um das Volk zur Anbetung Gottes zurückzubringen. Hier konnte nur eine ernste Botschaft, die aber auch zugleich die Gerichte Gottes in sich schloß, helfen. So soll auch in diesen Tagen eine Botschaft des Gerichtes, welche Leben und Tod in sich birgt, verkündigt werden. Zurück zu Gott und der wahren Religion muß unser Ruf zur Stunde sein.

3. Was Elia aus göttlicher Gewißheit gebeten hatte, kam. Der König und seine Hofleute mögen wohl erst über die Drohung gelacht haben. Aber es geschieht. Es wird Abend, es wird Morgen, aber es fällt kein Tau noch Regen. Man hofft auf den Beginn der Regenzeit, aber umsonst. Sein ernstes Gebet hatte es zuwege gebracht. Er hatte es vorher angekündigt, und nun konnte Israel darüber nachdenken und zur Buße Einkleben halten. Es war allein zur Ehre Gottes, was Elia betete, und hatte die Rettung des Volkes allein ins Auge gefaßt. Keine Habgucht, kein persönlicher Vorteil wünschte Elia bei dieser Glaubensstat für sich zu gewinnen. Ja, er wußte, daß, wenn das kam, was er erbat, er selbst nicht von Leiden frei sein würde. Solch eine Selbstlosigkeit und nur für die Ehre des Herrn bedacht, mußte erhört werden. Der Himmel konnte nicht anders, als diesen Mann erhören, um das zu

geben, um was er bat. Welch eine herrliche Lehre für uns heute!

4. Nicht nur, daß Elia auf eine wunderbare Weise ernährt wurde, sondern der Herr verbirgt ihn auch so, daß niemand ihm ein Leid zufügen konnte. Die Wut des Feindes war groß, aber noch größer war die Fürsorge Gottes. So wird es auch in der letzten Zeit gehen. Alle diejenigen, welche dem Herrn so dienen, wie Elia es tat, und für seine Ehre allein eintreten und nicht das ihre suchen, werden auch so wunderbar beschützt werden wie Elia. „Das Volk Gottes wird nicht frei von Leiden sein; aber während es verfolgt und bedrängt wird, während es Entbehrung durchmacht und aus Mangel an Nahrung leidet, wird es doch nicht verlassen werden, um zu verderben. Der Gott, der auch für Elias sorgte, wird an keinem seiner sich selbst opfernden Kinder vorübergehen. Er, der das Haar auf ihrem Haupte gezählt hat, wird für sie sorgen und zur Zeit der Feuerung werden sie genug haben. Während die Gottlosen vor Hunger und Pestilenz sterben, werden Engel die Gerechten beschützen und ihre Bedürfnisse befriedigen. Für den, „der in Gerechtigkeit“ wandelt, ist die Verheißung: „Sein Brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß.“ Die Elenden und Armen suchen Wasser und ist nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen.“

5. Elia, der Mann der Macht, war Gottes Werkzeug zur Überwindung riesengroßer Übel gewesen; der von Ahab und der heidnischen Hölle unterstützte Götzendienst, welcher das Volk verführt hatte, war niedergeworfen, die Baalspropheten waren erschlagen. Das ganze Volk Israel war aufs tiefste bewegt worden und viele kehrten zur Anbetung zurück. Dies ist eine Lehre für alle. Niemand kann wissen, was die Absicht Gottes in seiner Erziehung sein mag, aber alle können gewiß sein, daß Treue in kleinen Dingen der Beweis ist, daß jemand für große Verantwortlichkeiten tüchtig ist. Jede Handlung des Lebens ist eine Offenbarung des Charakters, und nur derjenige wird von Gott mit größerem Vertrauen beehrt werden, welcher sich in kleinen Pflichten als „ein rechtschaffener und unsträflicher Arbeiter“ erweist. („Erziehung“ Seite 60—61.)

6. So stark auch der Glaube Elia war, so hatte er auch Stunden der Mutlosigkeit. Er ward verzagt und wollte lieber sterben. Doch der treue Gott, welchen er so geehrt hatte, ließ ihn nicht in dieser Stellung. Er hatte den Gott

Israels geehrt, und nun wollte der Herr ihn auch wieder ehren. Gott bereitete ihn auf die Stunde des Abschieds von dieser Erde vor. Im Gegensatz zu seiner ersten Erfahrung, bekommt er nur noch Brot und Wasser und wird dann in den Himmel aufgenommen. So wird auch das Leben der Gläubigen, welche den Geist Elias erhalten, jetzt schon darauf vorzubereiten und Gottes Willen in allen Stücken gerne tun und sich auf die Verwandlung bereit machen.

6a. „Und es geschah nach etlicher Zeit — etwa nach Verlauf eines Jahres — daß der sonst so wasserreiche Bach vertrocknete — gleich wie die übrigen Gewässer; denn es war kein Regen im Lande.“ Nach Lukas 4, 25 und Jakobus 5, 17 war der Himmel verschlossen 3 Jahre und 6 Monate. Da nun nach Kapitel 18, 1 ff. Elias im dritten Jahr seines Aufenthalts zu Zarpath den Auftrag von Gott empfängt, das Ende der Notzeit zu verkündigen, so ergibt sich für den Aufenthalt am Bache Krith etwa der Zeitraum eines Jahres.

6. Lektion. — Sabbat, den 7. August 1926.

Elias als besonderes Vorbild der Gläubigen am Ende der Welt.

Fragen:

1. Mit welcher Zeit ist unsere Zeit gleichbedeutend und inwiefern? 1. Könige 18, 18; 2. Timotheus 4, 2—4.
2. Welcher Geist soll in den Gläubigen jetzt wiederkehren? — Maleachi 3, 23.
3. Wann ist dieser Geist schon einmal dagewesen und welche Wirkung hatte er? Matthäus 17, 10—14; Lukas 1, 17.
4. Wozu werden die wahren Adventgläubigen auch heute auffordern? 1. Könige 18, 21; Offenbarung Johannes 14, 6—9. — Anmerkung 1.
5. Was muß in uns sein, wenn wir den Geist Elias erhalten wollen? 1. Johannes 4, 16—18. Anmerkung 2.

6. Welche Arbeit mußte Johannes im Geiste Elia verrichten? Jesaja 40, 3—4. — Anmerkung 3.
7. Welche Anklage wurde gegen Elia vorgebracht? Und auf welche Weise wird sich dieselbe gegen die treuen Kinder Gottes in dieser Zeit wiederholen? 1. Könige 18, 17. — Anmerkung 4.
8. Was mußte Elia auf die Anklage hin tun? — 1. Könige 19, 1—3. — Anmerkung 5.
9. Was wollte man mit Elia tun? Und was wird man mit den Gläubigen in der letzten Zeit tun wollen? 1. Könige 19, 2; Offenbarung Johannes 13, 15.
10. Der Lohn Elias wird auch weissen Lohn sein? 2. Könige 2, 11; Offenbarung Johannes 15, 2.
11. Welche Kraft wird und muß sich auch unter den letzten Gläubigen noch zeigen? Lukas 18, 7—8. Anmerkung 6.
12. Welche wunderbare Erhaltung ist auch denen zugesagt, welche gleich Elia dem Herrn die Treue halten und nicht abfallen werden? Jesaja 30, 20.

Anmerkungen:

1. Man wird sehen, daß diese Botschaft ein Gegenstück zu der von Elia verkündigten ist, insofern, als sie das Volk auffordert, zu entscheiden, zwischen der Anbetung des Tieres und der Anbetung Gottes zu wählen. Dies wird Leute erfordern, welche die Kühnheit haben, ihre Stimme zu erheben gegen die Gebräuche des Volkes und sie aufzufordern, zu Gott zurückzukehren und seine Gebote zu halten.

2. Die Liebe zu Gott und den Nächsten in der gegenwärtigen Wahrheit wird es sein, was uns allein furchtlos macht. Wäre Elia nicht in der Liebe Gottes gewesen, er hätte sicherlich nicht solch eine schreckliche Botschaft tragen können. Und unter dem Druck der Schwierigkeiten und Verfolgungen würde er sie sicherlich verlassen haben. So werden auch alle, die jetzt nicht in aller Treue einen entschiedenen Standpunkt für die Wahrheit einnehmen, bald dieselbige verlassen und auch dem Baalsdienst anheimfallen.

3. Bildlich gesprochen, mußte Johannes den lauterer, geraden Sinn und Wandel dem Volke wiederbringen. Einen

Sinn, der unverrückt nach der Richtschnur des göttlichen Gesetzes sich richtet, der keine krummen und verbotenen Wege geht und weder zur Rechten noch zur Linken weicht.

4. Als dann wird der große Betrüger die Menschen überreden, daß diejenigen, welche Gott dienen, diese Übel verursachen. Diejenigen, welche das Mißfallen des Himmels herausgefordert haben, werden all ihr Unglück denen zur Last legen, deren Gehorsam gegenüber Gottes Geboten den Übertretern ein beständiger Vorwurf ist. Man wird erklären, daß die Menschen durch die Übertretung des Sonntags, den sie als Sabbat darstellen, Gott beleidigen, daß diese Sünde das Elend herbeigeführt habe, welches nicht aufhören werde, bis man die Beobachtung des Sonntags strenger einschärfe; und daß diejenigen, welche die Ansprüche des vierten Gebotes verkündigen und dadurch die Achtung für den Sonntag zugrunde richten, Verstörer des Volkes seien, welche seine Wiedereinführung in die göttliche Gnade und zeitliches Wohlergehen verhindern. Auf diese Weise wird die vor alters gegen die Knechte Gottes vorgebrachte Anklage, und zwar mit gleich billigen Gründen, wiederholt werden: „Und da Ahab Elia sah, sprach Ahab zu ihm: „Bist du der, der Israel verwirret?“ Er aber sprach: „Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, damit, daß ihr des Herrn Gebote verlassen habt und wandelt Baalim nach.“ Wenn der Zorn des Volkes durch falsche Anschuldigungen erregt werden wird, werden sie ein Verfahren gegen die Gesandten Gottes einschlagen, das dem sehr ähnlich ist, welches das abtrünnige Israel gegen Elia verfolgte.

5. Ich sah die heiligen Städte und Dörfer verlassen und sich scharenweise zusammenzutun; sie bewohnten die einsamsten Plätze. Engel versahen sie mit Nahrung und Wasser, während die Gottlosen Hunger und Durst litten. Dann sah ich die leitenden Männer der Erde zusammen beraten, während Satan und seine Engel um sie her sehr geschäftig waren. Ich sah ein Schreiben, von dem Abschriften in verschiedenen Teilen des Landes verbreitet waren, welches dem Volke Gottes gestattete, die Heiligen, wenn sie ihren besonderen Glauben nicht aufgeben, den Sabbat nicht fahren lassen und dafür den ersten Tag der Woche halten wollten, nach einer gewissen Zeit zu töten. Aber in dieser Prüfungsstunde waren die Heiligen ruhig und gefaßt, sie vertrauten auf Gott und stützten sich auf seine Verheißungen, daß ein Weg des Entfliehens gebahnt würde.

(„Erf. u. Gesichte“. E. G. White, Seite 275.)

6. Die Zahl dieser Schar war geringer geworden. Einige waren ausgesiebt worden und auf dem Wege zurückgeblieben. Die Sorglosen und Gleichgültigen, die sich nicht denen angeschlossen hatten, welche den Sieg und das Heil hochgeschätzt hatten, daß sie anhaltend darum gefleht und Seelenangst erduldet hatten, gewannen den Sieg nicht und wurden in der Finsternis gelassen... Ich hörte, daß diejenigen, die mit der Rüstung angetan waren, die Wahrheit mit großer Kraft verkündigten. Es hatte Erfolg:

(„Erf. und Gesichte“ Seite 264.)

7. Lektion. — Sabbat, den 14. August 1926.

Nehemia und sein Werk als Reformator.

Fragen:

1. Wo befand sich Nehemia, als er vom Zustand Jerusalems und Israels erfuhr? Nehemia 1, 1. Anmerkung 1.
2. Beschreibe den Zustand, in dem sich Jerusalem damals befand. Nehemia 1, 3; 2. Chronik 36, 19.
3. Wie wirkte der Bericht Hananis auf Nehemia und was tat er? Nehemia 1, 4—10. Wie anhaltend war sein Gebet? Vers 6.
4. Um Erhörung welcher Gebete bat Nehemia? — Nehemia 1, 11.
5. Welche Bitte richtete Nehemia an den König Artabasata? Nehemia 2, 1—5.
6. Wann zog Nehemia hinaus, Jerusalem zu bauen?
7. Unter welchen verschiedenartigen Hemmnissen wurden die Lücken vergrößert und der Bau fortgesetzt? Nehemia 4, 1—5.
8. Worauf verließ Nehemia sich in allen Anfechtungen? Vers 8 und 14.

9. Beschreibe den Fleiß jener, die am Bau beteiligt waren. Nehemia 4, 6—7. 10—12. 16—17.
10. Was wünschten die Feinde des Werkes Gottes hinsichtlich des Tempelbaues? Esra 4, 2. Aber wie stellten sich die Leiter Israels hierzu? — Vers 3.
11. Welche Aufgabe ist dem Volk der Endzeit ebenfalls zuteil geworden? Jesaja 58, 12; 61, 4.
12. Wer ist berufen mitzubauen am Hause Gottes? 1. Petri 2, 5; 1. Thessalonicher 5, 11; 2. Korinther 6, 1, erster Teil.
13. Womit sollten auch wir kein Bündnis machen, um dadurch vielleicht mehr zu erreichen? — Anmerkung 2.
14. Was sollte auch unsere Arbeit im Werk des Herrn besonders kennzeichnen? — Judas 20; Ebräer 13, 18, erster Teil.

Anmerkungen:

1. Susan, die Hauptstadt Elams, war eine sehr alte Stadt. Es wird derselben Erwähnung getan in den Inschriften des Assur-Banipal, als von ihm eingenommen um das Jahr 650 v. Chr. Im dritten Jahr Belsazers war Daniel in Geschäften des Königs zu Susan, wo er dann das Gesicht von dem Widder und Ziegenbock hatte. Darius baute später in Susan den großen Palast, von welchem im Buche Ester gesprochen und gesagt wird: „In dieser Stadt besand sich Nehemia, als er den Bericht vom Zustande in Jerusalem durch Hanani erhielt.“

2. Keine Veränderung soll in den Grundzügen unseres Werkes stattfinden. Es soll so klar und bestimmt dastehen, wie die Prophezeiung es hinstellt. Wir dürfen kein Bündnis mit der Welt machen in der Meinung, dadurch mehr erreichen zu können. Wer im Wege steht, um den Fortschritt des Werkes in den Punkten, die Gott bestimmt hat, zu hindern, wird dem Herrn mißfallen. Kein Teil der Wahrheit, der die Siebenten-Tags-Adventisten zu dem gemacht, was sie sind, darf abgeschwächt werden.

(„Zeugnisse“, Band 1, Seite 119.)

8. Lektion. — Sabbat, den 21. August 1926.

Nehemia und sein Werk als Reformator.
(Die Wiederherstellung des Gottesdienstes.)

Fragen:

1. Was bekannte Nehemia in seinem Gebet besonders? Nehemia 1, 7.
2. Welches Gebot hatten die Juden besonders mit Füßen getreten? Nehemia 13, 15. 18.
3. Inwieweit ist die Wiederherstellung des Gottesdienstes in Nehemias Tagen gleichbedeutend mit der Arbeit des Werkes der Reformation von heute? Jesaja 58, 13—14; 63, 2.
4. Was wird uns gesagt von der Heiligkeit des Sabbats? Jesaja 58, 13. — Anmerkung 1.
5. Was sagt der Herr von solchen, die wünschen, daß der Sabbat vorbei sein möchte, um den eigenen Geschäften nachgehen zu können? — Amos 8, 4—7.
6. Welches Beispiel gab Jesus in Bezug auf das Halten des Sabbats? Lukas 4, 16.
7. Welche weitere Sünde war Nehemia bemüht, abzustellen? Nehemia 13, 10—11.
8. Welche Früchte zeitigte die Reform Nehemias hierinnen? Nehemia 13, 12.
9. Welches Gebot ist auch dem gegenwärtigen Volk gegeben? Maleachi 3, 10, erster Teil. — Anmerkung 2.
10. Was hat der Herr denen, die treu im Zehnten sind, verheißen? — Maleachi 3, 10, letzter Teil und Vers 11—12.

11. Haben wir ein Recht, den Zehnten in der Not zu verwenden oder dort anzuwenden, wo wir es für nötig halten? — Anmerkung 3.
12. Was reformierte Nehemia weiter? 2. Mose 22, 24; Neh. 5, 1—8; 5. Mose 15, 2.
13. Fordert das Werk Gottes dieser Zeit dieselben Pflichten den Armen gegenüber? — Jesaja 58, 6—10; 1. Korinther 16, 2. — Anmerkung 4.

Anmerkungen:

1. Wir sollten die Grenzen des Sabbats mit Eifer bewachen, eingedenk dessen, daß jeder Augenblick geweihte heilige Zeit ist. Am Freitag beende man alle Vorbereitungen für den Sabbat, sehet zu, daß alle Kleidung bereit liegt und alles Kochen besorgt ist, daß die Stiefel gepußt und die Bäder genommen sind. Es läßt sich einrichten, alles bereit zu haben; wenn man es sich zur Regel macht, kann man es durchführen. Der Sabbat sollte nicht benutzt werden, um Kleidung auszubessern, Speisen zuzubereiten, Vergnügungen mitzumachen oder irgend einer weltlichen Beschäftigung nachzugehen. Vor Sonnenuntergang müssen alle weltlichen Arbeiten, alle weltlichen Zeitungen und Bücher beiseite gelegt werden. Ihr Eltern erklärt euren Kindern eure Handlungsweise und deren Zweck und laßt sie teilnehmen an euren Vorbereitungen, um den Sabbat in Übereinstimmung mit dem Geheiß zu feiern.

(„Zeugnisse“, Band 1, Seite 198.)

2. Der Herr beansprucht als sein rechtmäßiges Eigentum den Zehnten unseres Einkommens, sei es groß oder klein, und wer ihm diesen vorenthält, begeht einen Diebstahl gegen ihn und kann nicht erwarten, daß Gottes segnende Hand mit ihm sei. Selbst wenn die Gemeinde größtenteils aus armen Geschwistern besteht, sollte diese Verordnung gründlich erklärt und freudig angenommen werden. Gott ist imstande, seine Verheißungen zu erfüllen. Seine Hilfsmittel sind unerschöpflich und er wendet sie alle an, um seinen Willen zu vollführen. Sieht er, daß die Pflicht des Zehntenzahlens treu ausgeübt wird, öffnet er in seiner weisen Vorkehrung häufig Wege, um ihn zu vermehren.

(„Diener des Evangel.“ Seite 198.)

3. Der Teil, den Gott sich vorbehalten hat, soll für keinen anderen Zweck als für den von ihm genau bestimmten verwandt werden. Niemand sollte das Recht zu haben meinen, seinen Zehnten zurückzubehalten, um ihn nach seinem eigenen Gutdünken zu verwenden. Niemand sollte ihn in der Not für sich selbst verwenden, noch ihn gebrauchen, wo er es gerade für angebracht hält, selbst wenn er es für des Herrn Werk ansehen sollte.

Nir ist eine sehr klare und bestimmte Botschaft an unser Volk aufgetragen worden. Mir ist befohlen worden, Gottes Kindern zu sagen, daß sie einen Fehler begehen, wenn sie den Zehnten für Zwecke verwenden, die zwar an sich gut sind, aber doch nicht dem Zweck entsprechen, für den nach des Herrn Wort der Zehnte eigentlich verwandt werden sollte. Alle, die einen solchen Gebrauch von dem Zehnten machen, weichen von des Herrn Anordnungen ab. Gott wird sie dafür zur Rechenschaft ziehen.

(„Zeugnisse“, Band 2, Seite 72 und 73.)

4. Während die Welt des Mitgefühls, der Gebete und des Beistandes des Volkes Gottes bedarf und es nötig hat, Christum im Leben seiner Nachfolger zu sehen, bedürfen die Gläubigen wiederum ebenso sehr der Gelegenheiten, die ihr Mitgefühl hervorrufen, ihren Gebeten Kraft verleihen und ihren Charakter in Übereinstimmung mit dem ihres himmlischen Vorbildes entwickeln. Um uns solche Gelegenheiten zu verschaffen, hat Gott die Armen, die Unglücklichen, die Kranken und die Leidenden in unserer Mitte gestellt. Sie bilden Christi Vermächtnis an seine Gemeinde, damit wir für sie sorgen, wie er für sie gesorgt hätte. Gott entfernt auf diese Weise die Schladen, läutert das Gold und läßt uns die Herzens- und Charakterbildung zuteil werden, deren wir bedürfen.

(„Zeugnisse“, Band 2, Seite 76.)

*

Strebe danach, dein Herz zu ergründen, und wenn du es nach deinen besten Kräften erforscht hast, so wisse, daß du ein wenig in einen Abgrund geblickt hast. Das (unbekehrte) Herz ist ein trozig und verzagt Ding, wer kann es ergründen?

9. Lektion. — Sabbat, den 28. August 1926.

Nehemia und sein Werk als Reformator.

(Die Absonderung von der Welt.)

Fragen:

1. Welches weitere Übel fand Nehemia unter den Juden? Nehemia 13, 23.
2. Warum hatte Gott die Verbindung mit den Ungläubigen verboten? 5. Mose 7, 3 und 4.
3. Wer wurde durch diese Verbindung zu Fall gebracht? 1. Könige 11, 1—3. — Anmerkung 1.
4. Wie bezeichnet Nehemia die Verheiratung mit Ungläubigen? Nehemia 13, 27.
5. Was wird uns über dies letzte Werk Nehemias noch berichtet? Nehemia 13, 29—31.
6. Gab der Herr dem Endvolk ähnliche Anweisungen? 2. Korinther 6, 14—15; Amos 3, 3; 1. Kor. 7, 39 letzter Teil. — Anmerkung 2.
7. Wie vollständig sollte die Absonderung der Kinder Gottes von der Welt sein? — 2. Korinther 6, 17—18; 7, 1.
8. Darf jemand, der nach Herrlichkeit und Ehre bei Gott trachtet, sich mit jemanden vereinigen, der sich weigert, dem Heiland zu folgen? — Anmerkung 3.
9. Wie nennt der Herr jene, die der Welt Freunde sind? Jakobus 4, 4.

Anmerkungen:

1. In dem Kampfe mit der Bosheit des Herzens von innen und den Versuchungen von außen unterlag sogar der weise Salomo. Sein Leben nahm einen guten Anfang, er wurde von Gott geliebt, und wäre er tugendhaft geblieben, so hätte er ein ehrenvolles und seliges Ende gehabt. Aber er verlor diese besondere Gnade durch sinnliche Leidenschaften. Diese Leidenschaften hatte er im Mannesalter nicht be-

herrscht und sie wurden ein Fallstrick für ihn. Er nahm viele Weiber, von denen einige Töchter heidnischer Könige waren, und diese verführten ihn zum Götzendienste.

(„Chr. Mäßigkeit“ Seite 143.)

2. Mir sind die Fälle einiger gezeigt worden, welche an die Wahrheit zu glauben bekennen, jedoch den großen Fehler begangen haben, Ungläubige als Ehegatten zu nehmen. Hunderte haben Christum und den Himmel geopfert, indem sie unbefehrte Personen geheiratet haben. Sollten die Liebe und die Gemeinschaft Christi so geringen Wert für sie haben, daß sie die Gesellschaft armer Sterblicher vorziehen? Schätzen sie den Himmel so gering, daß sie bereitwillig seine Freuden aufs Spiel setzen um eines Menschen willen, der keine Liebe zu dem teuren Heilande hat?

(„Zeugnisse“, Band 2, Seite 133.)

3. Kannst du, der du bekennst, Christum als deinen Meister zu erwählen und ihm in allen Stücken gehorsam zu sein, deine Bestrebungen mit denen eines „anderen verbinden, der von den Mächten der Finsternis regiert wird“? „Mögen auch zwei miteinander wandeln, sie seien denn eins miteinander.“ Welch ein eigenartiges Bild, wenn einer von zweien, die so eng miteinander verbunden sind, Andacht hält, während der andere gleichgültig und teilnahmslos ist. Während der eine nach dem Wege zum ewigen Leben trachtet, befindet der andere sich auf dem bratten Wege zum Tode.

(„Zeugnisse“, Band 2, Seite 133.)

*

Treue in irdischen Dingen. Wer im Kleinsten treu ist, der ist auch im Großen treu; wenn die Menschen mit dem ungerechten Mammon nicht treu sind, wer wird ihnen das Wahrhaftige anvertrauen? Als Jesus diese Worte sprach, meinte er mit dem Kleinen das irdische Gut; das Wahrhaftige ist der geistliche Reichtum in Gott. Das Kleine darf nie zur Hauptsache im Leben werden, denn es ist eben das Kleine. Jesus lehrt hier eine große Wahrheit, die zu wenig verstanden wird. Ungetreue Verwaltung irdischer Güter schließt vom Besitz der geistlichen Güter aus. Keiner, dessen Herz im Reichtum verhärtet ist, kann Besitzer der geistlichen Gottesgaben werden.

10. Lektion. — Sabbat, den 4. September 1926.

Treu zu den Grundsätzen.

(Johannes der Täufer.)

Fragen:

1. Welche Weissagung und inwiefern wurde diese durch Johannes den Täufer erfüllt? — Jesaja 40, 3—4; Maleachi 3, 1; Lukas 3, 4—6; Matthäus 3, 2.
2. Als wen bezeichnete Christus Johannes? Matthäus 17, 10—13; 11, 13—14.
3. Wie war der allgemeine Zustand Israels in den Tagen Johannes des Täufers? — Maleachi 3, 7, erster Teil; Johannes 8, 44; Hosea 8, 12. Anmerkung 1.
4. Was war deshalb die besondere Aufgabe Johannes des Täufers? Matthäus 3, 3, letzter Teil. Anmerkung 2.
5. Welche Ausbildung genoss Johannes für sein hohes Amt? — Anmerkung 3.
6. Wie lautete die Botschaft des Johannes? — Matthäus 3, 2. Trägt Gottes Volk der Gegenwart eine gleiche Botschaft? — Anmerkung 4.
7. Wie sprach Jesus über die Charakterfestigkeit Johannes? — Matthäus 11, 7—11.
8. Worinnen war Johannes ein Vorwurf für die Juden? Matthäus 11, 8. — Anmerkung 5.
9. Was ist Johannes für das letzte Geschlecht? — Anmerkung 6.
10. Worinnen ist Johannes unser Vorbild? — Anmerkung 7.
11. Was war die Folge seiner Treue gegen Gottes Gebote? Matthäus 14, 1—12.

Anmerkungen:

1. Zur Zeit der Geburt Johannes waren die Juden in einer bedauernswerten Lage. ... Alle Warnungen Gottes wurden von ihnen mißachtet. Sie vergaßen Gott und verloren ihr hohes Vorrecht, seine Stellvertreter zu sein, aus den Augen; die Segnungen, die sie erhalten hatten, brachten der Welt keinen Segen. Sie benutzten alle ihre Vorrechte zur Selbstverherrlichung. Sie enthielten Gott den Dienst vor, den er von ihnen forderte, und beraubten ihre Mitmenschen der religiösen Leitung und eines heiligen Vorbildes. Gleich den Bewohnern der vorfinstlichen Welt, war das Dichten und Trachten ihres Herzens böse immerdar. ... Gott konnte Israel seine Herrlichkeit und seine Macht nicht durch eine so verdorbene Priesterschaft offenbaren. Wegen ihres Abfalles von dem Herrn wurde die jüdische Lehre verdunkelt. Viele von den Führern brachten ihre eigenen Sagen in den Vordergrund und zwangen sie dem Volke als Gottes Befehle auf.

(E. G. White.)

2. Johannes sollte als ein Reformator den Weg bahnen und mit seinem enthaltsamen Leben und einfachen Kleide die unmäßigen Gewohnheiten und sündhafte Verschwendung des Volkes tadeln. ... Die Mission Johannes war, die Kinder Israels zum Herrn zu bekehren, und er hatte das Versprechen, daß Gott ihm in diesem Werke beistehen würde. Er sollte „die Herzen der Väter zu den Kindern und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten bekehren, zuzurichten dem Herrn ein bereites Volk“.

(„Das Leben Jesu“, Seite 51.)

3. Die Eltern Johannes weihten ihn von seiner Geburt an dem Dienste Gottes. Er hielt sich von seinen Freunden und Verwandten fern und wählte seinen Aufenthalt in der Wüste. Die gewöhnlichen Bequemlichkeiten des Lebens versagte er sich. ... Johannes wußte, daß ein großes Werk ihm bevorstand und daß er einen von den ihm umgebenden Einflüssen unabhängigen Charakter zu bilden hatte. ... Johannes wählte die Wüste als seine Schule. Hier lag Gottes großes Buch der Natur mit seinem unerschöpflichen Schätze vielseitiger Belehrung immer offen vor ihm. Durch das Studium desselben wurde sein Geist gebildet und an Ordnung gewöhnt. Durch die tägliche Betrachtung der Werke der Schöpfung empfing er lebendige Eindrücke der Weisheit, Gerechtigkeit und Güte Gottes. Hier machte er sich auch

mit den Lehren der Patriarchen und Propheten bekannt und erhielt so aus dem Buche der Offenbarung eine Kenntnis von dem Charakter und den Geboten Gottes.

4. Diese Lehren finden ihre Anwendung auch heutzutage. Die Nachfolger Christi sollten der Welt Beweise ihrer vollständigen Herzensänderung geben. Durch ihre guten Werke sollten sie den umwandelnden Einfluß des Geistes Gottes in ihren Herzen bekunden. Wenn nicht Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und die Liebe Gottes sich in ihrem täglichen Leben offenbaren, so haben ihre Bekenntnisse keinen größeren Wert, als die Spreu, welche dem Feuer der Zerstörung anheimfällt.

(„Das Leben Jesu“ Seite 57.)

5. Das Volk, zu welchem Christus sprach, wußte, daß die von Johannes getragene Kleidung gerade die entgegengesetzte von der in königlichen Palästen getragenen war. Christus wollte somit fragen: Aus welchem Grunde eilt ihr in die Wüste, die Predigten von Johannes zu hören? Die Wüste ist nicht der Ort, diejenigen zu finden, die sich mit kostbaren, weichen Anzügen schmücken. Christus wollte sie auf den Unterschied zwischen der Kleidung Johannes und derjenigen der jüdischen Priester aufmerksam machen. Der Prophet trug ein einfaches, rauhes Gewand, das völlig zweckentsprechend war, jedoch in scharfem Gegensatz zu den prächtigen Gewändern der jüdischen Priester und Obersten stand. Diese Vorgesetzten dachten, daß sie nach ihrer äußeren Erscheinung geachtet würden und entfalteten deshalb eine große Pracht in kostbaren Gewändern und funkelnden Brustschilbern. Sie waren vielmehr darauf bedacht, die Bewunderung der Menschen zu erregen, als durch eine makellose Reinheit des Charakters und Heiligkeit des Lebens den Beifall Gottes zu erlangen. Auch seine Kost, die aus Heuschrecken und wilden Honig bestand, war ein Tadel für die Schwelgerei, welche überall vorherrschte.

(„Christl. Mäßigkeit“ und „Das Leben Jesu“ S. 87.)

6. Johannes der Täufer wirkte in dem Geist und in der Kraft Elias, um den Herrn den Weg zu bereiten und die Ungläubigen zu der Klugheit der Gerechten zu bekehren. Er war ein Vorbild für diejenigen, die in den letzten Tagen leben, denen Gott heilige Wahrheiten anvertraut hat, die sie dem Volke bringen sollen, um den Weg für das zweite Kommen des Herrn zu bereiten.

(„Christliche Mäßigkeit“.)

7a) **Festigkeit.** Ein Rohr, nein, das war auch Johannes nicht; kein Wind der Lehre hatte Macht über ihn. Wohl stand Johannes in inneren Stürmen der Anfechtung, aber kein Wehen riß ihn auf eine andere Seite, vielmehr neigte er sich desto ernstlicher zu Jesu. Gerade das Benehmen Johannes in seiner Anfechtung bewies, daß er kein Rohr war, sondern daß Treue und Beständigkeit gegenüber Jesu seine wunderbaren Tugenden waren. Hierinnen ist er auch uns ein Vorbild. Wohl demjenigen, dem alle seine Anfechtungen Jesu näher bringen, der sich allezeit festhält an ihm. Ja, wohl dem! Dem werden alle Stürme und Schwierigkeiten zum Besten dienen müssen. „Jesu treu“, das war des Täufers Lob aus dem Munde des Herrn; und er war unbestechlich, rechtschaffen und wahrhaftig. Auch in der Gegenwart gebraucht die Welt solche treue Gottesmänner. Jesus wußte, daß ein vom Wind bewegtes Rohr gerade das Gegenteil von Johannes Charakter war. Fest wie ein Felsen stand der Prophet Gottes da, um die Sünde und das Verbrechen in all ihren Formen zu tadeln, bei Königen und Vornehmen sowohl, als bei Niedrigen und Unbekannten.

b) **Mäßigkeit.** Dieselben Grundsätze der Mäßigkeit, die Johannes beobachtete, sollten von solchen geübt werden, die dazu berufen sind, in den letzten Tagen das Kommen des Menschensohnes der Welt zu verkündigen.

11. Lektion. — Sabbat, den 11. September 1926.

Paulus in seiner Arbeit für den Heiland.

Fragen:

1. Berichte über die Erziehung des Apostels Paulus und über seine Stellung unter den Juden vor seiner Bekehrung. Apostelgeschichte 23, 6; 26, 5; Philipper 3, 5. — Anmerkung 1.
2. Wie ging die Bekehrung des Saulus vor sich? Apostelgeschichte 9, 1—9.

3. Von welchem Grundsatz war sein späteres Leben erfüllt? Römer 1, 14; 2. Korinther 5, 14.
4. Wen suchte Paulus vor aller Welt zu erhöhen? 1. Korinther 1, 22—23; Epheser 6, 18—19; Kolosser 1, 24—28.
5. Was rühmte der Apostel alleine? Galater 6, 14. Anmerkung 2.
6. Worinnen fand er seine Macht, die größten und geringsten Pflichten auf sich zu nehmen? — Philipper 4, 12 und 13.
7. Welches Ziel suchte Paulus für sich zu erreichen? Philipper 3, 9. Und welche strenge Selbstzucht übte er? 1. Korinther 9, 27. — Anmerkung 3.
8. Berichte über die wunderbare Art des Wirkens Pauli unter den verschiedenen Klassen und Völkern. Kolosser 1, 28 und 29. — Anmerkung 4.
9. Wie fest war Paulus in der Liebe zu Christo gegründet? Philipper 4, 13; Römer 8, 35—39.
10. Was war in aller Arbeit seine besondere Freude? 1. Theßalonicher 2, 19—20. — Anmerkung 5.
11. Wovon war Paulus am Ende seiner Laufbahn überzeugt? 2. Timotheus 4, 7.
12. Worinnen besteht auch unsere größte Aufgabe und Pflicht unseren Mitmenschen gegenüber? Matthäus 28, 19; Römer 1, 16, erster Teil. — Anmerkung 6.

Anmerkungen:

1. Saulus von Tarsus, ein römischer Bürger, geboren in einer heidnischen Stadt, ein Jude, nicht nur durch Abstammung, sondern durch eine lebenslange Erziehung, patriotische Ergebenheit und religiösen Glauben, in Jerusalem unter den hervorragenden Rabbinern erzogen, in allen Gesehen und Überlieferungen der Väter unterwiesen, teilte er in höchstem Maße den Stolz und die Vorurteile seines

Volkes. Schon als junger Mann wurde er ein geehrtes Glied des jüdischen Rats. Man hielt ihn für einen verheißungsvollen jungen Mann, für einen eifrigen Verteidiger des alten Glaubens.

(„Erziehung“ Seite 64.)

2. Der Apostel Paulus rief aus: „Es sei ferne von mir, rühmen den allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi.“ Es ist auch unser Vorrecht, uns des Kreuzes zu rühmen; unser Vorrecht, uns dem ganz hinzugeben, der sich für uns gab. Dann können wir mit dem Licht, das von Golgatha auf uns strahlt, ausgehen, um dieses Licht denen, die noch in der Finsternis sind, zu offenbaren.

(„Geschichte der Apostel“ Seite 203.)

3. Der Apostel verglich sich selbst mit einem Teilnehmer an einem Wettlauf, der jeden Nerv anstrengt, um den Preis zu gewinnen. „Ich laufe aber also“, sagte er, „nicht als auf's Angewisse, ich setze also, nicht als der in die Luft streicht, sondern ich betäube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht den anderen predige und selbst verwerflich werde.“ Damit er nicht auf's Angewisse oder auf's Geradewohl in dem christlichen Wettrennen laufe, unterwarf sich Paulus strenger Zucht. Die Worte „Ich betäube meinen Leib“ bedeuten wörtlich: Durch strenge Disziplin die Wünsche, Triebe und Leidenschaften zurückzudrängen.

(„Geschichte der Apostel“ Seite 300.)

4. Wie verschieden war doch die Weise, in der Paulus an die Korinthische Gemeinde geschrieben hatte, von dem Weg, den er im Falle der Galater einschlug. Jene tadelte er mit Vorsicht und Zartheit, diese jedoch mit Worten unverhüllten Tadel. Die Korinther waren von der Versuchung ereilt worden. Durch die scharfsinnige Spitzfindigkeit von Lehrern, welche Irrtümer unter dem Gewande der Wahrheit vorbrachten, getäuscht, waren sie in Verwirrung und Irrtum gebracht worden. Ihnen klar zu machen, was Wahrheit und Irrtum war, erforderte Vorsicht und Geduld.

In den galatischen Gemeinden verdrängte unverhüllter Irrtum die Botschaft, das Evangelium. Der Apostel sah, daß, wenn die Gläubigen in Galatien von dem gefährlichen Einfluß gerettet werden sollten, die allerentchiedensten Maßregeln ergriffen und die schärfsten Warnungen gegeben werden mußten.

Eine wichtige Aufgabe, die jeder lernen sollte, ist, die Arbeit den Umständen solcher anzupassen, denen wir wohl-

zutun suchen. Nachsicht, Geduld, Entschlossenheit und Festigkeit sind in gleicher Weise notwendig; doch diese müssen im passenden Unterschied geliebt werden.

(„Geschichte der Apostel“.)

5. Es gab noch eine zukünftige Freude, auf welche Paulus, als die Belohnung seiner Arbeit, vorwärts schaute — dieselbe Freude, um derenwillen Christus das Kreuz erduldet und achtete der Schande nicht —, die Freude, die Frucht seiner Arbeit zu sehen. An die Befeierten zu Thessalonich schrieb er: „Wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhms? Seid nicht auch ihr's vor unserem Herrn Jesu Christo zu seiner Zukunft? Ihr seid ja unsere Ehre und Freude.“

(„Erziehung“ Seite 70.)

6. Unsere größte Aufgabe gegenüber der Welt besteht darin, ihnen das Evangelium vom Reich zu verkünden. Nur noch wenige Augenblicke trennen uns von der Ewigkeit. Überall wartet der verlorene Groschen unseres Suchens, und auch wir sollten von dem Verlangen beseelt sein, Seelen zu retten, solange es noch Tag ist. Bei allen Gelegenheiten, die wir haben, mit Seelen über die gegenwärtige Wahrheit zu sprechen, sollte der Grundton unserer Rede die Wiederkunft Jesu sein. Erhöht den gekreuzigten Heiland vor der Welt und Engel Gottes werden eure Mitarbeiter sein.

12. Lektion. — Sabbat, den 18. September 1926.

Die Arbeit des Apostels Paulus.

(Seine Fürsorge für Befeierte.)

Fragen:

1. Was wünscht der Heiland hinsichtlich des Charakters der Gläubigen? Matthäus 5, 48; Epheser 5, 26—27.
2. Welches Ziel suchte darum auch Paulus in der Erziehung der Gemeinden für sie zu erreichen? 2. Korinther 11, 2; 2. Korinther 7, 1; Epheser 4, 12—13.
3. Was müssen auch wir erreichen? — Anmerk. 1.

4. Welch zarte Fürsorge hegte der Apostel für die Befeierten? Philipper 2, 4—5. 19—21. Anm. 2.
5. Was war seine größte Furcht? — Anmerkung 3.
6. Was schrieb er an die Epheser bezüglich der Festigkeit im Glauben? Epheser 4, 14.
7. Was erfreute ihn besonders, als er von der Gemeinde in Kolossa Nachricht erhielt? — Kolosser 1, 3—8.
8. Welcher Brief Pauli zeigt seine Bürde für die Juden besonders? — Anmerkung 4.
9. Wie tief war seine Liebe zu seinen ehemaligen Brüdern? Römer 10, 1; 9, 3—4.
10. Für welche Gemeinde trug Paulus besonders Sorge? 2. Korinther 7, 5—6. 14—16.
11. Wie bekundete Paulus seine Freude über das gute Werk, das in der Korinther-Gemeinde gewirkt worden war? 2. Korinther 7, 7—16.
12. Was sagt der Herr über den Stand der ersten Christengemeinde? Offenbarung 2, 2—3. — Anmerkung 5.
13. Was sollte auch uns beseelen in der Verkündigung der Wahrheit? Und wie sollten wir die Botschaft tragen? — Anmerkung 6.
14. Warum ist die Mithilfe der Gemeinde eine unbedingte Notwendigkeit? — Anmerkung 7.

Anmerkungen:

1. O, wie viele sah ich in der Zeit der Trübsal ohne irgend einen Schutz. Sie hatten die nötige Vorbereitung vernachlässigt, deshalb konnten sie nicht die Erquickung empfangen, die alle haben müssen, um vor dem Angesicht eines heiligen Gottes zu leben. Diejenigen, die sich nicht durch die Propheten wollen zurecht lassen, die es veräumen, ihre Seelen zu reinigen, indem sie der ganzen Wahrheit gehorchen und ihren Zustand für besser halten, als er wirklich ist, werden zur Zeit, wenn die Plagen

kommen, aufwachen und erkennen, daß es nötig war, für den Bau behauen und zugerichtet zu werden. ... Ich sah, daß keiner an der Erquickung teilhaben kann, der nicht den Sieg über jegliche Sünde, Stolz, Selbstsucht, Liebe zur Welt und über jedes unrechte Wort und jede unrechte Tat erlangt hat.

(„Erfahrungen und Gesichte“ Seite 63.)

2. Paulus und Barnabas hatten beide eine zarte Rücksichtnahme für die, welche die Evangeliumsbotschaft unter ihrem Wirken angenommen hatten, und sie verlangten danach, sie noch einmal zu sehen. Diese Fürsorge verlor Paulus niemals. Selbst wenn er sich in fernen Missionsfeldern, weit vom Gebiete seiner früheren Arbeit befand, trug er fortwährend die Bürde auf seinem Herzen, diesen Befehrten Treue und Heiligung in der Furcht Gottes anzubefehlen.

(„Geschichte der Apostel“ Seite 195.)

3. Paulus zitterte um den Erfolg seiner Wirksamkeit. Er fühlte, daß sogar seine eigene Seligkeit in Gefahr stehe, wenn er seine Pflichten nicht erfülle und die Gemeinde unterließ, sich mit ihm in der Seelenrettung zu verbinden. Daher des Apostels Furcht, daß er versäumen möchte, jedermann vollkommen in Christo darzustellen. Pauli Hoffnung auf den Himmel verblähte, wenn er irgend einen Fehler auf seiner Seite wahrnahm, der zur Folge haben konnte, der Gemeinde die Form des Menschlichen anstatt des Göttlichen zu geben.

(„Geschichte der Apostel“ Seite 200.)

4. Jeder Christ hat Ursache, Gott für den Brief an die Gemeinde zu Rom zu danken. In diesem Brief verlieh Paulus seiner Bürde für die Juden freien Ausdruck. Seit seiner Befehrung war es sein stetes Verlangen gewesen, seinen jüdischen Brüdern zu einem klaren Verständnis der Evangeliumsbotschaft zu verhelfen.

(„Geschichte der Apostel“ Seite 355.)

5. In den Tagen der Apostel waren die christlichen Gläubigen mit Ernst und Begeisterung erfüllt. So unermüdlich arbeiteten sie für ihren Meister, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit trotz heftigen Widerstandes, das Evangelium vom Reiche Gottes über alle Teile der bewohnten Erde verkündigt wurde. Die Glieder der Gemeinde waren im Denken und Handeln eins, Liebe zu Christus war die goldene Kette, die sie verband. Sie lernten den Herrn

immer besser kennen, und in ihrem Leben offenbarte sich die Freude und der Friede Christi. Sie besuchten die Waisen und die Witwen in ihrer Trübsal und hielten sich von der Welt unbefleckt, denn sie wußten, daß eine Unterlassung hierin im Widerspruch mit ihrem Bekenntnis stehen und eine Verleugnung ihres Erlösers bedeuten würde.

(„Geschichte der Apostel“ Seite 549.)

6. Als Christus gen Himmel fuhr, vertraute er seinen Nachfolgern die Gemeinde mit allen ihren Bestrebungen als ein heiliges Gemeingut an. Die Arbeit für sie soll nicht allein den Predigern oder einigen leitenden Männern überlassen werden, sondern ein jedes Glied muß sich bewußt sein, daß es einen feierlichen Bund mit dem Herrn geschlossen hat, nach besten Kräften zu allen Zeiten und unter allen Umständen für die große Reichs Sache zu wirken. Ein jedes sollte etwas tun, eine Last zu tragen. Weit größere Fortschritte in geistlichen Dingen würden gemacht werden, wenn alle Gemeindeglieder eine persönliche Verantwortlichkeit fühlten. Diese auf ihnen ruhende heilige Last würde sie veranlassen, Gott um Kraft und Gnade zu bitten.

(„Diener des Evangeliums“ Seite 177.)

7. Durch unsere Wirksamkeit, anderen das Licht der Wahrheit mitzuteilen, wird uns selbst geholfen. Diese Lehre sollten wir ständig vor Augen haben. Die Niedergeschlagenen, denen der Weg zum ewigen Leben zu schwer dünkt, müssen sich aufmachen und anderen helfen. Solche Anstrengungen, verbunden mit der Bitte um göttliches Licht, werden verursachen, daß ihre eigenen Herzen unter dem belebenden Einfluß der Gnade Gottes lebhafter schlagen und ihre Liebe in gottähnlicherem Eifer erglüht. Ihr ganzes christliches Leben wird wirklicher, ernster und gebetsreicher sein. Auf diese Weise werden sie himmlische Engel als Mitarbeiter haben und eine Erfahrung erlangen, die ihren Glauben vergrößern und ihnen einen starken Halt an Gott geben wird.

(„Diener des Evangeliums“ Seite 177.)

*

— „Wo der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“ (Psalm 128.1.)

13. Lektion. — Sabbat, den 25. September 1926.

Christus, der schönste unter den Menschenkindern.

Vorbemerkung: Für diese Lektion werden Lehrer wie Schüler gebeten, selbst die Bibelstellen zu suchen und sie am Ende der Fragen aufzuschreiben.

Fragen:

1. Worinnen offenbarte sich in Christo der Charakter Abrahams? — Anmerkung 1.

Er glaubte, dass Gott ihn segnen würde, wenn er ihm gehorchte. Er glaubte, dass er den Lohn des Lebens erlangen würde.

2. Was erlangte Christus durch den Glaubensgehorsam? — Es ist dies etwas, was auch Abraham für seinen unentwegten Glauben bekam und welches auch die Gläubigen der letzten Tage insonderheit erhalten werden, wenn sie treu ausharren werden.

3. Wie offenbarte sich im Leben Jesu der Charakter Josephs? — Anmerkung 2.

4. Auf welche Weise wurde Joseph für seine harte Prüfung, aber standhafte Treue hoch belohnt? — Und wie zeigt sich dieses auch im Leben Jesu?

5. Welche Eigenschaften treten im Leben Jesu zu Tage, die in Mose hauptsächlich vorhanden waren? — Anmerkung 3.

Mose war ein Mann, der Gott liebte. Er war ein Mann, der die Befehle Gottes befolgte. Er war ein Mann, der die Menschen liebte.

6. Welche besondere Charakterseite aus dem Leben Elia finden wir in Jesum, als er hier auf Erden war, wieder? — Anmerkung 4.

Elia war ein Mann, der Gott liebte. Er war ein Mann, der die Befehle Gottes befolgte. Er war ein Mann, der die Menschen liebte. Er war ein Mann, der die Welt nicht liebte.

7. Was war Nehemia für ein Mann? — Und wie finden wir in Jesu seine Laufbahn wieder? Anmerkung 5.

8. Wie offenbarte sich der Charakter Johannes des Täufer in Christo? — Anmerkung 6.

Johannes der Täufer war ein Mann, der Gott liebte. Er war ein Mann, der die Befehle Gottes befolgte. Er war ein Mann, der die Menschen liebte. Er war ein Mann, der die Welt nicht liebte.

9. In welcher Charaktereigenschaft des Paulus finden wir unsern Herrn und Heiland sich widerspiegeln?

10. Wie war Paulus und wie war Christi Ende?

.....

11. Was konnten beide mit ihrer Arbeit, welche sie so reichlich getan hatten, tun?

.....

12. Was sollten wir im Hinblick auf all die Glaubenszeugen mit all ihren Fähigkeiten tun?

.....

Anmerkungen:

1. Abraham offenbarte durch seinen unerschütterlichen Gehorsam, daß er Gott über alles liebte. Er gab das Beste, was er besaß und wurde deshalb ein Freund Gottes geheißen. Nur durch die Prüfungen konnte Abraham in der großen Glaubenszuversicht hineinwachsen, welche er besaß. Abraham steht in diesem demütigen Glaubenssinn und dieser Seelenstärke über vielen glänzenden Namen der Weltgeschichte. Sein Name wurde deshalb auch von Gott herrlich aufbewahrt. So bekam auch Christus einen Namen, der bis heute groß und herrlich unter den Menschenkindern ge-
 wehen ist.

2. Der Charakter Josepchs ist einer der lieblichsten Charaktere, welche uns die Bibel aufgezeichnet hat. Er gibt uns ein Beispiel von frühzeitiger Frömmigkeit und früh sich offenbarender und bildender Gnade Gottes. Standhaft in Prüfungen und Versuchungen, legt er einen Geist an den Tag, der nichts denn treue brüderliche Liebe ist und der über jegliche Rache gegen ihm zugefügtes Unrecht, welches seine Brüder an ihm taten, erhaben dasteht. Wahrlich, ein

edles Vorbild auf Christum. So müssen auch wir leben. Wie oft im Leben werden wir falsch verstanden und tut man uns Unrecht, da gilt es, wie Joseph Vergebung zu üben und einen edlen Sinn zu offenbaren. Im Leben Christi offenbart sich gerade dieser edle Sinn Josepchs in einer ganz besonderen Weise.

3. In Mose finden wir lebendiges Rechtsgefühl, Ehrlichkeit und Sittenreinheit. Besonders liebte er sein Volk, hatte demnach das rechte Gemeinschaftsgefühl, welches die Heiligen alle besitzen sollten. Die Liebe für sein Volk und seine Brüder war so groß, daß er sein Leben für sie hingeben wollte. (2. Mose 32, 30—32.) Verzichtend auf alle Schätze Ägyptens, nimmt er mit dem armen Volke fürlieb und leidet lieber mit ihnen, als daß er ihre Gunst sucht. Hierin besonders und auch in jeder Weise treten seine lieblichen Charaktereigenschaften in Jesum wieder zutage. Mutig im Kampf gegen die Gewaltigen dieser Welt, legt er auf der anderen Seite die größte Geduld gegen sein irrendes und widerspenstiges Volk an den Tag.

4. Elia, ein Mann des Gebets und treuen Zeugnemuts, der, obwohl alle abgefallen waren, dennoch unentwegt für das Rechte eintritt; der auch durch die Macht, die ein Gläubiger im Namen des Herrn besitzt, ein ganzes Volk zur Entscheidung bringt. Ähnlich wie auch Luther, in Gottlosigkeit und Uberglauben, bringt er das Volk zum Nachdenken und fordert sie dann auf, dem Herrn oder dem Baal zu dienen. So tat es auch Christus.

5. Der große Tempelbauer und Reformator Nehemia zeigt uns, wie man beim Bau der Kirche Christi nicht nur arbeiten und große Dinge tun muß, sondern wie man zu gleicher Zeit auch sehr wachsam und gegen die Feinde des Herrn auf der Hut sein muß. Er hatte vielen listigen Nachstellungen des Feindes zu begegnen. Heidnische Fürsten von draußen, verräterische Oberste und Priester im eigenen Lager wollten ihn an dem Bau der Kirche Gottes hindern. Mit List und Drohungen versuchte man diesen Reformator einzuschüchtern, doch vergebens. Diese Wachsamkeit galt nicht nur den Feinden von außen, sondern auch denen, die oft unser Herz noch gefangen halten. Auch hierin war Nehemia vorbildlich. Selbstlos, wie er war, schalt er die Obersten, die auch in jener Zeit fast alle das Ihre suchten. So suchten auch die Pharisäer alle das Ihre. Christus jedoch war dem Nehemia gleich. Er arbeitete an dem Tempel Gottes, war sehr wachsam und war bis zum äußersten selbstlos, wie nie kein Mensch.

6. Johannes der Täufer, auch der andere Elias genannt, war ein scheinendes Licht in der Stunde, wo Israel das Licht hatte ausgehen lassen. Seine Weltentfagung, sein reines Leben, die Lebensweise in Kleidung und im Essen waren Predigten, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Viele taten Buße. Strenger Ernst und kühner Mut machten ihn zu einem gewaltigen Bußprediger. Er war ein Bahnbrecher für Christum. Das schwelgerische Leben der Pharisäer, ihre Selbstsucht war durch diesen Bußprediger arg gestört, und wenn sie gekonnt hätten, so würden sie ihn recht bald aus dem Wege geschafft haben. Aber Gott war mit ihm.

